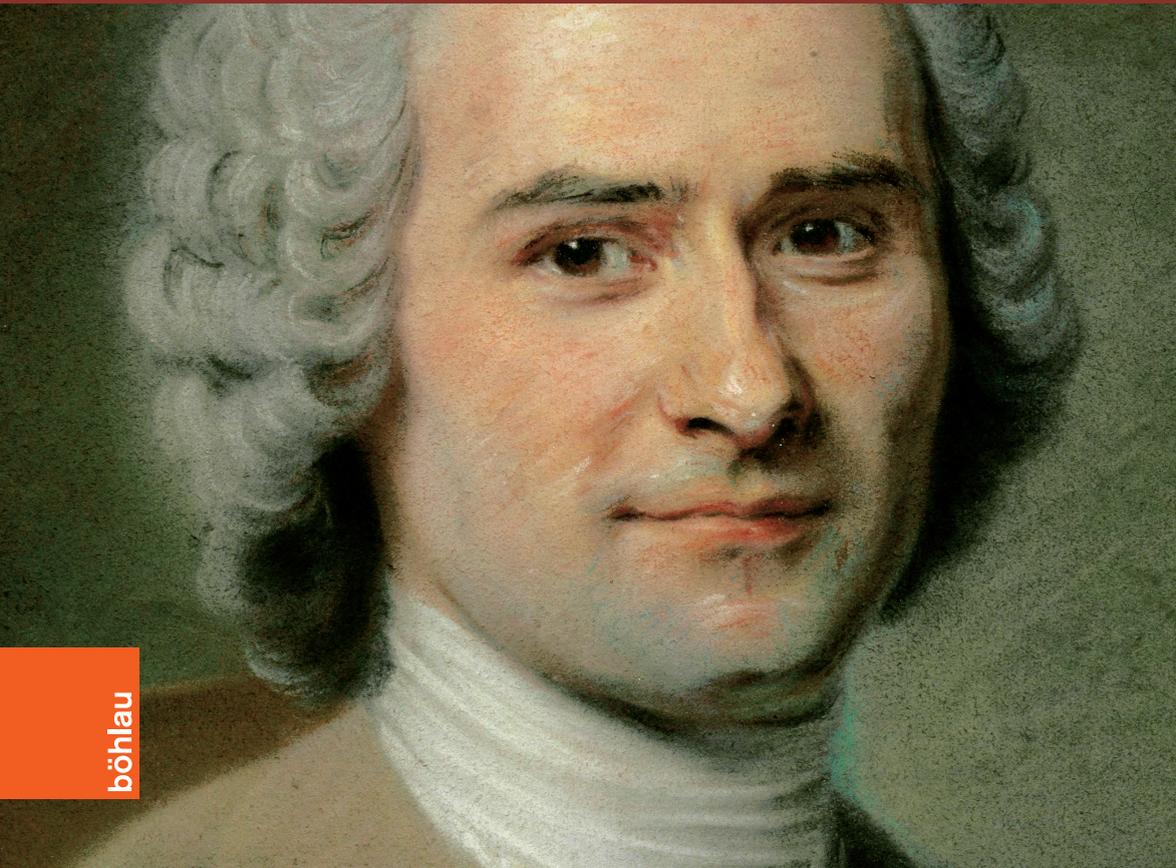


Reinhard Bach

ROUSSEAU

UND DIE PHYSIOKRATEN

POLITISCHE IDEENGESCHICHTE IM
BEGRIFFLICHEN WANDEL ZWISCHEN
AUFKLÄRUNG UND REVOLUTION





Reinhard Bach

Rousseau und die Physiokraten

Politische Ideengeschichte im begrifflichen Wandel
zwischen Aufklärung und Revolution

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie ; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Lindenstraße 14, D-50674 Köln
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Jean-Jacques Rousseau, Pastell von Maurice Quentin de Latour, ca. 1753
(© akg-images, Erich Lessing)

Korrektur: Rainer Landvogt, Hanau
Einbandgestaltung: Guido Klütsch, Köln
Satz: Michael Rauscher, Wien

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-412-50020-7

Für Lena-Maria Bach

Inhalt

Zur Einführung	11
1 Quesnay und die Grundlegung des modernen Liberalismus	15
2 Vorläufer der Wirtschafts- und Sozialtheorie Quesnays	30
3 Aspekte der Naturrechtslehre und ihres kognitiven Umfeldes vor Quesnay	36
3.1 Hugo Grotius (1583–1645)	38
3.2 Thomas Hobbes (1588–1679)	39
3.3 Samuel von Pufendorf (1632–1694)	41
3.4 Jean-Jacques Burlamaqui (1694–1748)	47
4 Eine <i>Naturwissenschaft vom Menschen</i> : Weitere signifikante Entwicklungen im Vorfeld des Aufkommens der politischen Philosophie Rousseaus und der physiokratischen <i>Sciences morales et politiques</i>	49
5 Rousseaus Fortschrittskritik: <i>Conscience vs. Science</i>	68
5.1 Bemerkungen zu den Hauptthesen des <i>Discours sur l'inégalité</i>	72
5.2 Anthropologie und Geschichtsphilosophie	84
5.3 <i>Homme</i> und <i>Citoyen</i> : Die <i>Erziehung zum Menschen</i> und die politische Vision des <i>Citoyen</i>	89
6 Die Weiterentwicklung der physiokratischen Lehre: Eine neue Lesart des <i>Droit naturel</i>	99
7 Le Mercier de la Rivière: <i>L'ordre naturel et essentiel des sociétés politiques</i>	111
7.1 Einführende Bemerkungen	111
7.2 Der Text	120
7.2.1 Die leitmotivische Bezugnahme auf Malebranche	120

7.2.2	Bemerkungen zum Aufbau des Textes und einem damit verbundenen Rezeptionsproblem	125
7.2.3	Der <i>Discours préliminaire</i>	127
7.3	Von der Physik zur Moral	132
7.4	<i>Despotismus, öffentliche Meinung und politische Bildung</i>	141
8	Die publizistische Verbreitung der politischen Doktrin der Physiokraten	147
8.1	<i>Instruction politique</i>	148
8.2	<i>Droit naturel</i> zwischen moralphilosophischer und physiokratischer Lesart	151
8.3	Weitere Beobachtungen zum Profil der <i>Ephémérides du citoyen</i>	156
9	Weitere Formen der Verbreitung physiokratischen Denkens	166
9.1	Dupont de Nemours: <i>De l'origine et du progrès d'une Science nouvelle</i>	166
9.2	D'Holbach	174
9.2.1	D'Holbach/Diderot: <i>Le Système de la nature, ou des lois du monde physique et du monde moral</i> (1770)	176
9.2.2	Abschließende Bemerkungen zu d'Holbach	189
9.3	Helvétius: <i>De l'Homme</i> (1773)	194
9.4	Condillac: <i>Le commerce et le gouvernement considérés relativement l'un à l'autre</i>	201
9.5	Nicolas Baudeau	203
10	Weitergehende Anpassungen an den Sprachcode der politischen Philosophie Rousseaus: Le Merciers Traktat <i>De l'Instruction Publique</i> von 1774	207
11	Von der spirituellen Verankerung der politischen Ethik Rousseaus zum <i>kategorischen Imperativ</i> bei Immanuel Kant	214
12	<i>Catéchismes</i> als Mittel physiokratischer <i>instruction publique</i>	232

13	Die Sprache der Revolution: Zu den Auswirkungen der <i>Ethikdebatte</i> auf die Französische Revolution	245
13.1	Zur Anatomie der Revolution	245
13.2	Das Dilemma des <i>discours républicain</i> : Zur sprachlichen Krise der Revolution	248
13.3	Zur Genesis semantischer Widersprüche in der Sprache der Revolution	255
13.3.1	Der revolutionäre Diskurs des physiokratischen Liberalismus	255
13.3.2	Der revolutionäre Diskurs des republikanischen Egalitarismus	282
13.4	Der Sieg des Liberalismus unter demokratischer Flagge	294
14	Epilog: Die <i>Ethikdebatte</i> als Brückenschlag zwischen <i>Aufklärung</i> und <i>Romantik</i> oder das romantische Erbe der Aufklärung	307
	Bibliographie	315
1	Quellentexte	315
	Sonstige Quellen	320
2	Sekundärliteratur	321
	Sonstige Sekundärliteratur	327
	Personenregister	328

Zur Einführung

Das vorliegende Buch entstand im Ergebnis jahrzehntelanger Forschungen zur Geschichte politischer Begriffsprägungen und der sie formenden Ideen in der französischen Aufklärung, wobei die widerspruchsvolle Verbreitung und Rezeption der Schriften Jean-Jacques Rousseaus den Ausgangspunkt und eine ständige Bezugsebene bildete. Insofern bestand eine unabdingbare Voraussetzung dieses Anliegens zunächst in dem Versuch einer Synthese des begrifflichen Kernbereichs der politischen Philosophie Jean-Jacques Rousseaus, einschließlich ihrer anthropologischen, pädagogischen und geschichtsphilosophischen Weiterungen. Von dieser Bezugsebene ausgehend, stellte sich bald heraus, dass die Sprache Rousseaus, insbesondere seine neuartigen philosophischen und republikanischen Begriffsprägungen, im Zuge ihrer allgemeinen Verbreitung, und speziell anlässlich ihrer Verwendung in Kontexten, die eine alternative politische Ethik vertraten, erheblichen Veränderungen unterlagen, bis hin zur völligen Sinnverkehrung jeweils gleicher oder auch ähnlich klingender Bezeichnungen, Termini und Redewendungen. Nahezu durchweg handelte es sich dabei um physiokratisch inspirierte Texte, die dem *discours républicain*, wie ihn vor allem Rousseaus *Contrat social* entscheidend geprägt hatte, einen alternativen, der aufkommenden Strömung des ökonomischen Liberalismus zuzuordnenden Inhalt unterlegten. Damit aber erwies sich auch eine gründliche Erforschung der *politischen* Ideengeschichte des physiokratischen Liberalismus – jenseits klassischer Lehrmeinungen – als weitere notwendige Voraussetzung für eine umfassende Aufdeckung der besonderen sprachlichen Phänomene, die sich in der politischen Ideengeschichte der französischen Spätaufklärung entwickeln, schließlich den politischen Diskurs der Französischen Revolution entscheidend beeinflussen und die bis heute zu unzähligen Widersprüchen und Missdeutungen im Rahmen der einschlägigen Historiographie geführt haben. Diese Forschungen, die auch das kognitive Umfeld der relevanten zeitgenössischen Denkhorizonte, einschließlich ihrer erkenntnistheoretischen und moralphilosophischen Dimensionen zu berücksichtigen hatten, führten unter anderem zu der Feststellung, dass auch die traditionelle Naturrechtslehre, wie sie bereits durch Pufendorf ihre vorläufige Vollendung gefunden hatte, vom politischen Diskurs der völlig neuartigen, nämlich ökonomisch begründeten physiokratischen Gesellschaftsphilosophie regelrecht usurpiert und als reformierte Grundlage für die wissenschaftshistorische Legitimation der physiokratischen *Science nouvelle* instrumentalisiert wurde.

Eine Tatsache, die bisher ebenfalls historiographisch unbeachtet geblieben ist. Das resultierende *sprachliche Amalgam* des politischen Diskurses der Aufklärung erschwerte nun zwar eine Freilegung der begrifflichen Paradigmen alternativer Ideologien, doch darf dieser Umstand keinesfalls darüber hinwegtäuschen, dass der physiokratische Anspruch auf gleichberechtigte Anerkennung im Kanon der zeitgenössischen politischen Theorien zu Recht bestand und besteht. Denn jenseits gewisser sprachlicher Besonderheiten des republikanischen Diskurses der Physiokraten und der ihnen unmittelbar nachfolgenden so genannten *Ideologen* um Sieyès, Condorcet, Cabanis und Destutt de Tracy entwickelt diese Denkschule Quesnays eine sozialökonomische und politische Gesellschaftslehre, die für das achtzehnte Jahrhundert nicht weniger revolutionär war als die unmittelbar zuvor entwickelte, auf einer ganz anderen politischen Ethik gründende Philosophie Jean-Jacques Rousseaus. In beiden Fällen handelt es sich um die Entwicklung grundlegender politischer Prinzipien einer bürgerlichen Rechtsordnung, die sich in erster Linie als Alternative zur feudalen Ständeordnung des *ancien régime* begreifen. Da sich jedoch diese beiden – gleichermaßen revolutionären – politischen Strömungen ihrerseits, wie schon angedeutet, auf nicht zu vereinbarende Grundsätze einer jeweils alternativen politischen Ethik berufen, kommt es nach der gemeinsamen Überwindung der alten Ordnung im Jahre 1789 zu jenen lang anhaltenden Kämpfen und blutigen Auseinandersetzungen, die hellsichtige Zeitgenossen bereits damals als das eigentliche Dilemma der Französischen Revolution charakterisiert haben:

Ces deux principes se nomment, et vous ne pouvez vous empêcher de les reconnaître, car vous en sentez la légitimité dans votre cœur; mais vous sentez en même temps que, né tous deux de la justice, ils vont se faire une guerre atroce. Aussi Robespierre et la Convention n'ont-ils pu que les proclamer tous deux, et ensuite la Révolution a été le sanglant théâtre de leur lutte: les deux pistolets chargés l'un contre l'autre avaient fait feu.¹

Bedeutsam im Sinne der Bestätigung unserer Beobachtungen zur Rezeption der politischen Ideen Rousseaus, wie auch derjenigen des physiokratischen Libera-

1 »Diese beiden Prinzipien unterscheiden sich, und Sie können nicht umhin, sie beide anzuerkennen, denn Sie spüren ihre Legitimität in Ihrem Herzen. Aber Sie spüren gleichzeitig, dass sie einander einen furchtbaren Krieg liefern werden, da sie beide der Gerechtigkeit entspringen. So konnten Robespierre und der Konvent nicht umhin, sie beide zu proklamieren, und schließlich wurde die Revolution zur blutigen Bühne ihres Kampfes; die beiden geladenen Pistolen, eine gegen die andere gerichtet, hatten das Feuer eröffnet.« P. Leroux, *De l'individualisme et du socialisme* (1834), Paris, Genf 1996, S. 66/67 (Übersetzung R. Bach).

lismus, ist hier, in dieser durchaus noch als zeitgenössisch einzustufenden Stellungnahme, dass dabei auch auf die Ambivalenz des revolutionären Diskurses verwiesen wird, wie sie in der einen oder anderen Weise von allen Zeitgenossen der Revolution – meist als *Sprachverwirrung* – beobachtet wurde und wie sie sich zwangsläufig durch die begrifflichen Umprägungen politischer Ideen unter partieller oder vollständiger Beibehaltung ihrer lexikalischen Formen ergeben hat: Denn dem *einen* republikanischen Diskurs der Französischen Revolution liegen *zwei* alternative und hinsichtlich ihrer politischen Ethik vollkommen inkompatible ideologische Positionen zugrunde.

Hier sei am Rande erwähnt, dass es sich im Grunde um ein sehr modernes Phänomen handelt, welches seither – und bis in unsere Tage – zu den gängigsten Erscheinungen im Widerstreit politischer Diskurse und weltanschaulicher Debatten zählt.

Da nun eine inhaltlich und methodisch vergleichbare Untersuchung bisher nicht existiert, insbesondere was die Einbeziehung des Wechselspiels der Ideen Rousseaus mit der für die Spätaufklärung und die Französische Revolution so bedeutsamen *politischen Philosophie* der Physiokraten betrifft, versteht sich die vorliegende Arbeit auch als Beitrag zu einer längst überfälligen Fortsetzung der inzwischen zum Klassiker der Rousseauforschung gereiften Monographie Robert Derathés, *Jean-Jacques Rousseau et la science politique de son temps*.² Denn während diese sich in vergleichbarer Breite um Einsichten zur *Genesis* der politischen Philosophie Rousseaus (und seiner politischen Terminologie) bemüht hatte, soll hier, gestützt auf onomasiologische Analysen³, nicht nur eine neue Sicht auf Rousseaus politisches Denken vorgestellt, sondern vor allem auch dessen zeitgenössische *Rezeption* bis in die Zeit der Französischen Revolution betrachtet werden.

Denn in Wahrheit, und auch dies zeigt unsere Untersuchung, beginnt mit der Verbreitung der Ideen Jean-Jacques Rousseaus und der nur wenig später einsetzenden Entfaltung – man könnte auch sagen, dem Siegeszug – der physiokratischen *Science nouvelle* (auch *science du gouvernement* und seit Ende der sechziger Jahre *sciences morales et politiques*) eine tiefe weltanschauliche Spaltung der Aufklärungsbewegung, die sich vor allem als Auseinandersetzung um die politische Ethik einer künftigen bürgerlichen Rechtsordnung entlädt und für

2 Gemeint ist die seit 1950 in unzähligen Neuauflagen erschienene Monographie von R. Derathé, *Jean-Jacques Rousseau et la science politique de son temps*, Paris 1974.

3 Gemeint ist ein für begriffsgeschichtliche Erhebungen unabdingbares semantisches Analyseverfahren. Vgl. R. Bach, *Weichenstellungen des politischen Denkens*, 1995.

die wir – mangels bisheriger historiographischer Wahrnehmung – den Terminus *Ethikdebatte der Spätaufklärung* gewählt haben. Getragen wird diese Debatte, wie unsere Untersuchungen zeigen, im Grunde von allen an der politischen Diskussion der Spätaufklärung beteiligten Autoren, und sie erst erklärt übrigens auch den Kontext und den eigentlichen Anlass, aus dem heraus Immanuel Kant, in bewusster Anknüpfung an die ethischen Grundpositionen Rousseaus, zur Formulierung seiner *Sittenlehre* gelangt, in deren Mittelpunkt bekanntlich der berühmte *kategorische Imperativ* steht. Es ist der von Kant auch im Rahmen seiner *Anthropologie* unternommene ultimative Versuch, der sensualistisch (*physio-*kra-tisch) ausgerichteten *Naturwissenschaft vom Menschen*, damit auch der am »wohl-verstandenen Eigeninteresse« orientierten *Glückseligkeitslehre*, eine Ethik des Gewissens und der sozialen Verantwortung, der Selbstlosigkeit und der Pflicht entgegenzusetzen.

In dieser Perspektive erweist sich die *Ethikdebatte der Spätaufklärung* auch als Brückenschlag zur *Romantik*, die sich – wie unsere Untersuchungen ebenfalls belegen – zuerst in der Verpflichtung auf Rousseau und Kant als *ethische Protestbewegung* gegenüber der Egomoral des ökonomischen Liberalismus versteht und deren ästhetische Ausrichtung, nach dem Urteil der Madame de Staël, erst durch diese ethische Begründung zu erschließen ist.

1 Quesnay und die Grundlegung des modernen Liberalismus

Der Mediziner, Wirtschafts- und Gesellschaftstheoretiker François Quesnay (20. Juni 1694–16. Dezember 1774), Leibarzt der Madame de Pompadour und Ludwigs XV., gilt gemeinhin als Begründer der *Physiocratie*, einer besonderen Strömung der französischen Aufklärung, die sich seit Mitte des achtzehnten Jahrhunderts mit Aufsehen erregenden Vorschlägen den Möglichkeiten tief greifender wirtschaftlicher und politischer Reformen zuwandte. Ihr philosophischer Ansatz überträgt die in der *naturwissenschaftlichen Revolution* des siebzehnten Jahrhunderts wurzelnde Idee eines *ordre naturel*, einer von wenigen Naturgesetzen geregelten *physikalischen Ordnung* des Universums, auf die Suche nach einem adäquaten *ordre naturel* der menschlichen Gesellschaft. In deren ökonomischer Existenzgrundlage, die man erstmals als Reproduktionszyklus beschreibt, scheinen Marktgesetze, allen voran die Unantastbarkeit des Eigentums und die allgegenwärtige Konkurrenz, die Existenz eines *ordre naturel* für Mensch und Gesellschaft zu bestätigen. Gleichzeitig ist man überzeugt, mit dieser Entdeckung eines *ordre naturel* der politischen Ökonomie die schon von Locke in seinem programmatischen *Essay Concerning Human Understanding* – später auch von Helvétius – geforderte *Experimentalwissenschaft* von Mensch, Politik und Moral endlich gefunden zu haben.¹ In diesem Sinn werden, dem Vorbild der materialistischen Anthropologie von Thomas Hobbes folgend, *natürliche* menschliche Antriebe, wie das Bestreben der Selbsterhaltung, das Vermeiden von Schmerz und die Suche nach Wohlbefinden, sowie daraus abgeleitete Muster eines ebenfalls für *natürlich* befundenen Sozialverhaltens, wie Besitzstreben und Tauschhandel, als *physische* Gesetzmäßigkeiten eines *ordre naturel* der menschlichen Gesell-

¹ Vgl. J. Locke, *Essai philosophique concernant l'entendement humain* (1690), Paris 1998 (Faksimile der Ausgabe Amsterdam, Leipzig 1755), S. 454: »élever la Morale au rang des Sciences capables de démonstration.« S. 456: »si les Hommes vouloient s'appliquer à la recherche des Vérités Morales selon la même méthode, & avec la même indifférence qu'ils cherchent les Vérités Mathématiques (...) quels progrès peut-on attendre de ce côté-là, quelle nouvelle lumière peut-on espérer dans les Sciences qui concernent la Morale?« S. 467: »la connoissance des Vérités Morales est aussi capable d'une certitude réelle que celle des Vérités Mathématiques.« – Helvétius, *De l'Esprit* (1758), Paris 1988, S. 59: »Si l'Univers physique est soumis aux lois du mouvement, l'Univers moral ne l'est pas moins à celles de l'intérêt.« »J'ai cru qu'on devoit traiter la Morale comme toutes les autres Sciences, et faire une Morale comme une Physique expérimentale.«

schaft angenommen, was letztlich in dem selbst gewählten Namen *PHYSIOKRATIE*² zum Ausdruck kommen sollte.

Bahnbrechend für die politische Ideengeschichte ist dabei aber vor allem das konsequente Zusammendenken von Ökonomie und Politik dergestalt, dass Politik nicht mehr als Teil der Moralphilosophie betrachtet wird, sondern als Teilgebiet der Ökonomie, der sie sich unterordnet. Aus der *politischen Ökonomie* wird durch diese Wandlung gewissermaßen eine *ökonomische Politik*, das eigentliche Markenzeichen des (Wirtschafts-)Liberalismus.

Die traditionelle *Naturrechtslehre*, derer sich die Physiokraten seit 1765 bemächtigen, erfährt vor diesem Hintergrund ebenfalls eine Wandlung, die sich propagandistisch in einer ökonomisch begründeten Doktrin der so genannten *Menschenrechte* manifestiert. Auf diese Neuformulierung der Naturrechtslehre verweisen die Physiokraten mit großem Stolz, und in vollem Bewusstsein ihrer innovativen Leistung, in ausgedehnten Artikeln ihrer Zeitschrift *Ephémérides du citoyen*.³ Ihre moralphilosophische Legitimation erhält die neuartige politische Doktrin schließlich in Gestalt einer Lehre vom *wohlverstandenen Eigeninteresse*: Individuelles Besitzstreben, als Glücks- und Genussstreben verstanden, sowie Konkurrenzverhalten im allgegenwärtigen Tauschhandel werden gleichsam zu Quellen des sozialen Wohlstandes erklärt, was wiederum ihre Einstufung als gesellschaftliche *Tugendnormen* im Sinne des *wohlverstandenen Eigeninteresses* begründet.

Letztendlich entsteht daraus eine Soziologie des wirtschaftlichen und politischen Liberalismus, der gesellschaftlichen Wohlstand, in einem neuartigen Verständnis von *richesses*, auf ökonomisches Wachstum gründet, dabei einen marktwirtschaftlichen Ausgleich konkurrierender Interessengruppen (so genannter *Klassen*) propagiert und aus diesem Grund die *Sicherheit des Eigentums* und die *freie Konkurrenz* politisch dogmatisiert.

Die besondere Rolle Quesnays für die ebenso erfolgreiche wie umstrittene, nicht selten als »philosophische Sekte« verspottete Denkschule,⁴ findet ihren

2 *Physio-cratie* («Herrschaft der Physis») in Analogie zu der dem Griechischen entlehnten Wortschöpfung *Demo-cratie* («Volksherrschaft»). Vgl. Dupont de Nemours, *Physiocratie, ou Constitution naturelle du gouvernement le plus avantageux au genre humain*, Paris 1768.

3 *Ephémérides du citoyen ou Bibliothèque raisonnée des Sciences morales et politiques*, 1767, Tome second, S. 117–120.

4 Zu den heftigen Angriffen der russischen Zarin, Katharina II., die in einem Brief an Grimm vom 28. Februar 1776 von einer »für den Staat gefährlichen Sekte« spricht, vgl. George Dulac, *Pour considérer l'histoire des Observations sur le Nakaz (à partir des réflexions de 1775 sur la physiocratie)*. In: *Studies on Voltaire and the eighteenth century*, 254 (1988), S. 467–514. Das entsprechende Zitat auf S. 468. – Die etwas dogmatisierende und in dieser Hinsicht auch durchaus stereotype Sprache der Physiokraten hatte dieser Gruppierung spätestens seit Mablys *Doutes proposés aux philosophes éco-*

Niederschlag in der für die Anhänger dieser *Science nouvelle*⁵ häufig verwendeten Bezeichnung *Quénistes*. Oft anzutreffen ist darüber hinaus die Bezeichnung *économistes*, die allerdings aus heutiger Sicht eine inhaltliche Verkürzung darstellt.

Ein wichtiger Biograph Quesnays ist Gustave Schelle, der 1907 eine umfangreiche Studie unter dem Titel *Le Docteur Quesnay, chirurgien, médecin de Mme. de Pompadour et de Louis XV, physiocrate* veröffentlichte.⁶ In Fortsetzung seiner bereits 1888 erschienenen Arbeit *Du Pont de Nemours et l'école physiocratique*⁷ werden hier zusätzlich wichtige Einsichten in das Umfeld und das Schicksal der physiokratischen Schule vermittelt. Ebenfalls 1888 erschien unter Bezugnahme auf den seinerzeit bevorstehenden hundertsten Jahrestag der Französischen Revolution die von Auguste Oncken besorgte wichtigste Gesamtausgabe der Werke Quesnays unter dem Titel *Œuvres économiques et philosophiques de F. Quesnay, fondateur du système physiocratique*.⁸ Dabei nennt Oncken die »Doktrin Quesnays« das »erste strikt wissenschaftliche System der Politischen Ökonomie, (das) bis dato auf überraschende Weise unbeachtet« geblieben sei,⁹ verweist aber gleichzeitig auf dessen besondere Wertschätzung durch Tocqueville. Dieser hatte die Französische Revolution und ihre Ergebnisse in erster Linie in einen unmittelbaren Zusammenhang mit der Lehre und den politischen Forderungen der Physiokraten gebracht.¹⁰

nomistes sur l'ordre naturel et essentiel des sociétés politiques, Paris 1768 (einer Replik auf Le Merciers *L'ordre naturel et essentiel des sociétés politiques*, Paris, London 1767) den Spottnamen einer »Sekte« eingetragen, der historiographisch vor allem durch die Arbeiten von G. Weulersse, *Le mouvement physiocratique*. Bd. I und II, Paris 1910 (sowie weitere posthum erschienene Monographien) zur Standardsichtweise einer ideologisierenden Betrachtungsweise avancierte und wesentlich zu einer anhaltenden Forschungsblockade beitrug. Vgl. dazu unsere Ausführungen zur Rezeption der physiokratischen Lehre in den folgenden Abschnitten.

5 Dupont de Nemours veröffentlicht im Jahre 1768 in London unter anonymer Autorschaft einen Abriss des 1767 in Paris und London erschienenen *Ordre naturel et essentiel des sociétés politiques* von Le Mercier de la Rivière unter dem Titel: *De l'origine et des progrès d'une Science nouvelle*. Einleitend wird auf die Initiierung der »neuen Wissenschaft« durch die Schriften des Begründers der physiokratischen Schule, Quesnay, verwiesen und der mit Le Merciers Buch erreichte Entwicklungsstand dieser *Science nouvelle* den *sciences exactes*, also den Naturwissenschaften, gleichgestellt.

6 G. Schelle, *Le Docteur Quesnay, chirurgien, médecin de Mme. de Pompadour et de Louis XV, physiocrate*, Paris 1907.

7 G. Schelle, *Du Pont de Nemours et l'école physiocratique*, Paris 1888.

8 *Œuvres économiques et philosophiques de F. Quesnay, fondateur du système physiocratique*. Publiées avec une introduction et des notes par Auguste Oncken, Frankfurt am Main, Paris 1888.

9 Ebenda, S. XI.

10 Oncken zitiert aus Tocquevilles berühmter Abhandlung *L'Ancien Régime et la Révolution*, die dieser 1856 veröffentlicht hatte.

Im Dezember 1758 hatte François Quesnay seinen berühmten *Tableau économique*¹¹ veröffentlicht, der eine detaillierte Analyse gesellschaftlicher Wertschöpfungsprozesse aus marktwirtschaftlicher Sicht unternimmt. Die Schaffung von »Reichtum« wird dabei, im Unterschied zu herkömmlichen, insbesondere auf das Finanzwesen fixierten Vorstellungen, in die Sphäre der landwirtschaftlichen Produktion (als des Hauptwirtschaftsfaktors des Agrarstaates Frankreich) verlegt. Und anders als in der Geschichtsschreibung immer wieder behauptet, wird der dem Reproduktionszyklus zugrunde liegende Faktor *Arbeit* von Quesnay sowohl in seiner Wertschöpfungs- wie in seiner Tauschwertfunktion beschrieben und zunächst in die Bilanz des Binnenmarktes einbezogen.

Wie bereits erwähnt, gilt der Text als Grundlegung der modernen *Politischen Ökonomie*. In der von Quesnay entwickelten und von Le Mercier de la Rivière in seinem 1767 erscheinenden Hauptwerk *L'ordre naturel et essentiel des sociétés politiques*¹² weitgehend vollendeten Form sollte sie – ausdrücklich mit dem Anspruch einer *politischen Philosophie* – ab 1768 den Namen PHYSIOKRATIE erhalten.¹³ Ihre im Grunde zukunftsweisende Originalität besteht, wie bereits erwähnt, auch in einem Herauslösen der *politischen Philosophie* aus dem Denkhorizont der traditionellen *Moralphilosophie*, damit auch in einer Neufassung des traditionellen *Naturrechts* und in dessen Zurückführung auf eine Soziologie wirtschaftlicher Interessen. Unter dem Eindruck einer sich stets verschärfenden wirtschaftlichen Krise und der damit einhergehenden politischen Ohnmacht des feudalabsolutistischen Staates soll ein radikales Umdenken hinsichtlich politischer, wirtschaftlicher und demographischer Prioritäten eingeleitet werden. Dieser neuartige Ansatz der politischen Philosophie, die von nun an zuerst den Ergebnissen marktwirtschaftlicher Analysen untergeordnet wird, verändert die Sicht auf die Zusammenhänge von Gesellschaft, Staat und Menschenbild. So

11 Die ausführlichsten Hinweise zu Entstehung und textlichen Datierungen des *Tableau économique* sowie zu Originalität und Veränderungen seiner verschiedenen Begleittexte (*Extrait des économies royales de M. de Sully, Maximes générales du gouvernement économique d'un royaume agricole, Analyse du Tableau économique*) finden sich in den unzähligen Anmerkungen von Auguste Oncken im Korpus der von ihm herausgegebenen und umfangreich kommentierten *Œuvres économiques et philosophiques de F. Quesnay*, insbesondere S. 125–129: laufende Anmerkung (1).

12 Le Mercier de la Rivière, *L'ordre naturel et essentiel des sociétés politiques* (1767), Paris 2001.

13 Dupont de Nemours, *Physiocratie*. Zur Entstehungsgeschichte der modernen Politischen Ökonomie einschließlich kritischer Betrachtungen zum Verhältnis der physiokratischen Lehre zum *Wealth of nations* von Adam Smith vgl. u.a. Oncken, *Œuvres économiques et philosophiques de F. Quesnay*, S. IX–XXVII (INTRODUCTION), sowie die in dieser Textsammlung enthaltene, im Jahre 1769 von Dupont de Nemours verfasste *Notice abrégée des différents écrits modernes qui ont concouru en France à former la science de l'économie politique*. Ebenda, S. 145–158.

tritt unter anderem das Verhältnis sozialer *Interessengruppen*, so genannter *Klassen*, zu Gesellschaft und Staat an die Stelle der bisher in allen Gesellschaftsentwürfen der Naturrechtslehre als grundlegend erachteten Beziehung des *Individuums* zur Gesellschaft beziehungsweise zur staatlichen Ordnung.

Bereits in seinem Enzyklopädieartikel *Grains*,¹⁴ der ein Jahr zuvor erschienen war, hatte Quesnay wesentliche Gedanken seiner auf die Beförderung ökonomischen Wachstums zielenden politischen Philosophie formuliert. In scharfer Form kritisierte er hier die auf Colbert zurückgehende Vernachlässigung der Landwirtschaft zugunsten des Manufakturwesens, das heißt der verarbeitenden Industrie, da hierdurch die eigentliche Basis produktiver Wertschöpfung des Agrarstaates Frankreich zerstört würde. »Seit langem«, schreibt Quesnay, »haben die Manufakturen des Luxus die Nation verführt (...); das Königreich wurde entvölkert und die Landschaften verödeten. (...) Menschen und Reichtümer sammelten sich in den Städten; die Landwirtschaft, der fruchtbarste und edelste Teil unseres Handels, die Quelle der Einkommen des Königreiches wurde nicht als ursprünglicher Fonds unseres Reichtums begriffen.«¹⁵ Doch nicht allein die Vernachlässigung der Landwirtschaft als solcher habe die Prosperität des Staates untergraben. Vielmehr gelte es auch, dem Faktor *menschliche Arbeit* eine völlig neue Wertschätzung zuzumessen. Denn »der wirtschaftliche Ertrag ist das Produkt der Ländereien und der Menschen. *Ohne die Arbeit der Menschen haben die Ländereien keinerlei Wert.* Das Grundvermögen eines großen Staates besteht in den Menschen, den Ländereien und dem Vieh.«¹⁶ Wie bereits angedeutet, prägt Quesnay damit auch einen neuartigen Begriff des Reichtums. An die Stelle des herkömmlichen rein pekuniären Verständnisses tritt eine marktwirtschaftlich orientierte, dem modernen Begriff des Kapitals nahestehende Definition dessen, was Reichtum künftig bedeuten soll:

Der Reichtum einer Nation wird nicht über die Masse an pekuniären Reichtümern geregelt. Diese können ansteigen oder sich verringern, ohne dass man es bemerkt. (...) Es ist also nicht das Mehr oder Weniger pekuniärer Vermögen, das über den Reichtum eines Staates entscheidet. (...) Zum Unterhalt eines Staates braucht es *echte Reichtümer*, das heißt Reichtümer, die stets neu entstehen, immer nachgefragt und immer bezahlt

¹⁴ *GRAINS (Econ. Polit.) Article de M. Quesnay Le Fils* in: Oncken, *Œuvres économiques et philosophiques de F. Quesnay*, S. 192–249.

¹⁵ Quesnay, ebenda, S. 193/194 (Übersetzung R. Bach).

¹⁶ Quesnay, ebenda, S. 220 (Übersetzung und Hervorhebungen R. Bach).

werden, weil man sie benötigt für die Bequemlichkeiten des Lebens und zur Befriedigung alltäglicher Bedürfnisse.¹⁷

Zu ergänzen bleibt, dass sich die gezeigte Begriffsprägung durchaus nicht in diesem noch sehr allgemeinen Bezug auf ein marktwirtschaftliches Modell der Wertbildung erschöpft. In ausführlichen Erörterungen und konkreten Berechnungen präzisiert Quesnay seine diesbezüglichen Überlegungen in einem durchaus modernen volkswirtschaftlichen Verständnis. Ein Umstand allerdings, der in der späteren Rezeptionsgeschichte seiner Ideen zur Umdeutung des physiokratischen Ansatzes in eine lediglich *wirtschaftswissenschaftliche* Lehre beitragen sollte. Hinsichtlich der nationalen Wertschöpfung betont Quesnay die marktwirtschaftlich *und* sozial bedeutsame Rolle des Binnenmarktes mit dem Ziel einer durch den Breitenbedarf (*consommation générale*) zu stärkenden Konjunktur.

Derjenige Verbrauch (*consommation*), der zu großen staatlichen Einnahmen führt und das *Glück der Untertanen* befördert, ist dieser allgemeine Konsum zugunsten alltäglicher Bedürfnisse des Lebens (*consommation générale qui satisfait aux besoins de la vie*)... Alle Menschen arbeiten, um sich gute Nahrung und gute Kleidung leisten zu können. Man kann diese Anstrengungen gar nicht genug befördern, denn es sind die Einnahmen des Königreichs, Gewinne und Ausgaben des Volkes, die den staatlichen Reichtum ausmachen.¹⁸

Darüber hinaus soll eine kreislaufartige Vernetzung der Binnenkonjunktur mit dem Außenhandel erfolgen, um auf diese Weise ein stetig steigendes Wachstum der Produktion (Quesnay verwendet hierbei stets den Begriff des »Fortschritts«), ein steigendes Bevölkerungswachstum und eine staatliche Gewinnmaximierung miteinander zu verbinden.¹⁹ In einer Art Zusammenfassung seiner Gedanken, die Quesnay unter der Überschrift *Maximes de gouvernement économique* dem Artikel *Grains* beifügt, wird vor allem das Prinzip des *Freihandels* zur wichtigsten Aufgabe der Politik erklärt.²⁰ In diesem Sinne gelte es auch, Kommunikations- und Transportwege ständig zu verbessern²¹ sowie die Sicherheit der nationalen

17 Quesnay, ebenda, S. 238/239 (Übersetzung R. Bach).

18 Quesnay, ebenda, S. 194/195 (Übersetzung und Hervorhebung R. Bach).

19 Vgl. u.a. Quesnay, ebenda, u.a. S. 207 und 242.

20 Vgl. u.a. ebenda, S. 237.

21 Vgl. u.a. ebenda, S. 241.

Einnahmen, das heißt der Einnahmen aller Bürger, aller Unternehmer und des Staates zu garantieren.²²

Berühmt im Sinne eines öffentlichen Durchbruchs wurden diese Ideen Quesnays indessen erst durch den bereits genannten *Tableau économique* des Jahres 1758.²³ Die hierin erweiterte Fassung der *Maximen* (gegenüber dem Text von 1757 steigt ihre Anzahl von XIV auf zunächst XXIV, nach weiterer Überarbeitung etwas später auf die endgültige Zahl XXX²⁴), bekannt geworden unter ihrem späteren Titel *Maximes générales du gouvernement économique d'un royaume agricole*,²⁵ ist ideengeschichtlich vor allem in zweifacher Hinsicht bedeutungsvoll. Zum einen stellt sie den Versuch dar, die neu begründete Theorie einer *Wirtschaftsregierung*, die tatsächlich erstmals konsequent eine *politische* Doktrin auf *ökonomische* Überlegungen gründet, mit dem Anspruch *wissenschaftlicher Allgemeingültigkeit* auszustatten und in diesem Sinne zu propagieren. Zum anderen soll die politische Wertigkeit der neuen Lehre als umfassende *Gesellschaftstheorie*, dem Verständnis der Aufklärung folgend, *naturwissenschaftlich* befestigt werden.

So betont Quesnay in der (ursprünglich letzten) Maxime XXIV den allgemeinen Geltungsanspruch der neuen Lehre zunächst gegenüber herkömmlichen ökonomischen Betrachtungen und ihren rein finanzpolitischen Erhebungen, die er als »*science triviale des opérations spécieuses de finance*«²⁶ abtut. Es handle sich hier stattdessen um die *wahren Prinzipien der Wissenschaft von der ökonomischen Regierung* (»*les vrais principes de la science du Gouvernement économique*«²⁷). Eine Formulierung, die im Übrigen der *Wissenschaftseuphorie* der zeitgenössischen Aufklärung entspringt und mit der Quesnay ganz bewusst auf die Erwartungshaltung hinsichtlich eines *naturwissenschaftlichen* Durchbruchs für

22 Vgl. u.a. ebenda, S. 237.

23 Auch Dupont de Nemours, einer der wichtigsten Gefolgsleute Quesnays und Multiplikator der *PHYSIOCRATIE*, betont die besondere Originalität des Artikels *Grains* gegenüber dem berühmter gewordenen *Tableau économique*, wenn er in seiner bereits 1769 veröffentlichten *Notice abrégé des différents écrits modernes qui ont concouru en France à former La Science de L'Economie Politique* betont: »Le mot *FERMIERS* présentait quelques vérités mères d'une grande science. Dans le mot *GRAINS*, on voit cette science formée et presque complète.« Oncken, *Œuvres économiques et philosophiques de F. Quesnay*, S. 150.

24 Sie erscheinen hier (unter Bezugnahme auf Sully, Berater des Königs Henri IV., und dessen 1604 veröffentlichte 36 *Maximen*) zunächst mit der etwas irreführenden Überschrift *Extraits des énoncés royales de M. de Sully* und werden später von Quesnay weiter überarbeitet und auf die Zahl dreißig (XXX) angehoben. Vgl. dazu u.a. Oncken, ebenda, S. 329.

25 Ebenda, S. 329–358.

26 Quesnay, *Physiocratie. Droit naturel, Tableau économique et autres textes*, Paris 1991, S. 126.

27 Ebenda, S. 125.

die exakte Erklärung der Grundlagen von Wirtschaft, Moral und Politik reflektiert. Denn seit dem Beginn der Drucklegung von Diderots großer *Encyclopédie raisonnée des Sciences et des Arts* war ebendiese Erwartungshaltung prinzipiell erneuert und befestigt worden.²⁸ Doch es geht Quesnay durchaus um mehr als nur die Überwindung herkömmlicher ökonomischer Betrachtungen. Die viel weiter reichende Absicht seiner »Wissenschaft von der ökonomischen Regierung« zielt stattdessen auf einen elementaren Erkenntnisfortschritt auf dem Gebiet der *politischen Philosophie*, wie bereits die folgenden Bemerkungen unterstreichen:

In der Kenntnis der wirklichen Quellen des Reichtums und der Mittel, sie zu vermehren und dauerhaft zu befestigen, besteht die Wissenschaft der ökonomischen Regierung des Königreichs.

Die ökonomische Regierung öffnet die Quellen des Reichtums; der Reichtum zieht die Menschen an; die Menschen und der Reichtum lassen die Agrarwirtschaft prosperieren, erweitern den Handel, fördern die Industrie, steigern den Reichtum und machen ihn dauerhaft. Die ökonomische Regierung verhindert den Verfall des Wohlstandes und der Kräfte der Nation. Von ihren Ressourcen hängen die Erfolge der anderen Teile der Administration des Königreichs ab: Die ökonomische Regierung festigt die Macht des Staates, steigert sein internationales Ansehen, sichert den Ruhm des Monarchen und das Glück des Volkes. Ihr Blick umfasst alle wesentlichen Prinzipien einer perfekten Regierung, wo die Macht immer beschützend und wohlützig, vormundschaftlich und bewunderungswürdig ist; gegen Fehltritte ist sie gewappnet, sie könnte sich nicht über Gebühr ausdehnen, könnte nicht Verunsicherung hervorrufen; überall unterstützt sie die Interessen der Nation, die gute Ordnung, das öffentliche Recht, die Macht und Herrschaft des Souveräns.²⁹

Das »Glück des Volkes« und »die Interessen der Nation« sowie »Ordnung« und »öffentliches Recht« stehen also neben »Macht« und »internationalem Ansehen« des Staates sowie dem Ruhm seines ausschließlich »beschützenden« (im Klartext also »frei von absolutistischer Willkür« agierenden) Souveräns im Fokus jener

²⁸ Vgl. allgemein hierzu d'Alemberts berühmten *Discours préliminaire de l'Encyclopédie*, der ganz konkret im synoptischen Strukturplan des neuen Wissenschaftskanons die Schaffung einer *politisch-ökonomischen Naturwissenschaft* forderte. Vgl. auch die 1753 veröffentlichten *Pensées sur l'interprétation de la nature* von Diderot, in denen dieser von einer unmittelbar bevorstehenden »großen Revolution in den Wissenschaften« spricht, deren Erkenntnisse *endgültig* sein werden, um – ähnlich den ägyptischen Pyramiden – auch künftige Jahrhunderte zu überdauern: »On n'ira point au-delà ...« Diderot, *Pensées sur l'interprétation de la nature* (1753), Paris 2005, S. 63.

²⁹ Quesnay, *Physiocratie*, S. 127 (Übersetzung R. Bach).

»perfekten Regierung«, deren Aufgaben und Möglichkeiten Quesnay hier umreißt. Weiter vertieft werden diese Überlegungen schließlich im Rahmen der endgültigen Fassung jener (dann) dreißig *Maximen*, die den Text des *Tableau économique* fortan begleiten und in denen verkürzend und selbstbewusst von der »Allgemeinen Regierungswissenschaft« (*science générale du gouvernement*) die Rede ist.

Von besonderem Interesse ist nun, dass Quesnays Veröffentlichung, wie auch sein Schüler Dupont de Nemours später betonen wird,³⁰ gezielt auf Montesquieu und seinen *Esprit des lois* Bezug nimmt. Da es sich hierbei aber um die seit 1748 in Sachen *politische Philosophie* am meisten etablierte Autorität handelt, wird so der Anspruch erhoben, die eigentlich umfassende und der Lehre Montesquieus überlegene *politische Philosophie* zu vertreten. Bereits in der ersten seiner Thesen, mit der Quesnay die *Maximes générales* eröffnet, wird genau in diesem Sinne der Montesquieu'sche Kerngedanke der politischen Gewaltenteilung (hier von Quesnay richtiger als *System der Gegenkräfte* bezeichnet) angegriffen:

(«Que l'autorité souveraine soit unique et supérieure à tous les individus de la société ...») Dass die *souveräne Gewalt ungeteilt sei* und über allen Individuen der Gesellschaft sowie über allen unrechten Unternehmungen partikularer Interessen stehen möge; denn das Ziel von Herrschaft und Unterordnung ist die Sicherheit aller und das zulässige Interesse aller. («Le système des contreforces dans un gouvernement est une opinion funeste ...») *Das System der Gegenkräfte in einer Regierung ist eine verhängnisvolle Meinung*, die lediglich Zwietracht unter den Großen sät und zur Unterdrückung der Kleinen führt ...³¹

Montesquieus philosophischer Kerngedanke, wonach dem grundsätzlich expansiven Charakter der politischen Macht³² auf allen Ebenen ihrer Entfaltung mit

³⁰ Dupont de Nemours, *Notice abrégée des différents écrits modernes qui ont concouru en France à former la Science de l'économie politique*. In: *Ephémérides du citoyen ou Bibliothèque raisonnée des Sciences morales et politiques*, 1769, Tome premier bis Tome sixième. Der unter diesem Titel von Januar bis Juni 1769, mit jeweils ca. 50 Seiten pro Zeitschriftenband, fortlaufend erscheinende Text enthält – in chronologischer Reihenfolge bis zur »Gegenwart« von 1769 – eine ausführliche Würdigung all jener Werke, die von Dupont als Beiträge zur Entstehung und Vervollkommnung der *Science nouvelle* anerkannt werden, wobei der *Esprit des lois* von Montesquieu, als Teil dieser Chronologie, den Anfang bildet.

³¹ Quesnay in Oncken, *Œuvres économiques et philosophiques de F. Quesnay*, S. 329/330 (Übersetzung R. Bach).

³² «C'est une expérience éternelle que *tout homme qui a du pouvoir est porté à en abuser*; il va jusqu'à ce qu'il trouve des limites». Montesquieu, *De l'esprit des lois* (1748), Bd. I und II, Paris 1995, Bd. I,

einer entsprechenden politischen Gegenkraft zu begegnen sei,³³ um repressive Entwicklungen eines politischen Systems auszuschließen, damit auch die Spielräume individueller Freiheit zu garantieren, wird damit konterkariert. Genau dies aber *integriert* den Text Quesnays in die durch Montesquieus Werk entfachte *politische* Debatte der zeitgenössischen Aufklärung. Die Bedeutung dieses Umstandes, wie übrigens auch die besondere Wertigkeit der dabei von Quesnay vertretenen Position, wird nicht zuletzt dadurch unterstrichen, dass die hier verwendete Formulierung »système des contreforces«, einschließlich der verbalen Herabwürdigung der Idee Montesquieus als »opinion funeste«, sich in den kommenden Jahrzehnten stereotyp in allen physiokratisch inspirierten Texten wiederfindet.

Besonders aufschlussreich für den tatsächlich innovativen soziologischen Ansatz Quesnays und seine im Vergleich zu Montesquieu ganz und gar anders geartete politische und soziale Betrachtung der Gesellschaft und ihrer staatlichen Ordnung ist darüber hinaus die weitere Begründung des hier vorgetragenen machtpolitischen Gebots. Quesnay schreibt:

Die Teilung der Gesellschaften in verschiedene Stände von Bürgern (*différents ordres de citoyens*), von denen die einen die souveräne Gewalt über die anderen ausüben, zerstört das Gemeininteresse der Nation (*l'intérêt général de la nation*) und befördert den Konflikt partikularer Interessen zwischen den verschiedenen Klassen der Bürger (*différentes classes de citoyens*): Diese Teilung würde die Ordnung der Verwaltung (Regierung) eines agrarwirtschaftlichen Königreiches beeinträchtigen, deren Aufgabe darin besteht, alle Interessen auf ein Hauptziel zu vereinigen, nämlich auf die Prosperität der Landwirtschaft als Quelle des staatlichen Reichtums und des Reichtums aller Bürger.³⁴

Zum besseren Verständnis der Begrifflichkeit, die Quesnay mit dem Terminus *classes de citoyens* bezeichnet, genügt ein Blick in die von ihm später veröffentlichte *Analyse du Tableau économique*.³⁵ Bereits im ersten Satz dieser Erläuterung zum *Tableau économique* wird der politische Begriff der *Nation* auf eine marktwirtschaftlich begründete *Klassentheorie* zurückgeführt. Die *Nation* besteht dem-

S. 326 (Hervorhebung R. Bach).

33 »Il faut que, par la disposition des choses, le pouvoir arrête le pouvoir«, ebenda (Hervorhebung R. Bach).

34 Quesnay in Oncken, *Œuvres économiques et philosophiques de F. Quesnay*, S. 331 (Übersetzung R. Bach).

35 Quesnay, ebenda, S. 305

nach aus insgesamt drei nach ökonomischen Kriterien unterschiedenen *Klassen*, nämlich der *classe productive*, der *classe des propriétaires* und der *classe stérile*.³⁶ Aufgabe der *classe productive* ist die landwirtschaftliche Produktion auf allen nutzba- ren Territorien des Landes, mithin die jährliche Erwirtschaftung des nationalen Reichtums (»les richesses annuelles de la nation«), einschließlich der dafür not- wendigen finanziellen Vorleistungen sowie der Gewinnabführung an die *classe des propriétaires*. Alle mit sonstigen Dienstleistungen und anderen Arbeiten be- fassten Bürger, die ihrerseits von den Ausgaben der zuvor genannten Klassen leben, bilden die *classe stérile*.³⁷

Was also in dem gezeigten Kontext der Abgrenzung gegenüber Montesquieu stattfindet, ist nichts Geringeres als die Ablösung einer an Geburt und Herkunft orientierten politischen Soziologie durch eine an wirtschaftlichen Interessen orientierte Soziologie der bürgerlichen *Klassengesellschaft*. Der moderne *Klassen- begriff* tritt damit im politischen Diskurs an die Stelle des feudalen *Standesbe- griffs*, das statische Modell der *Ständehierarchie* wird abgelöst beziehungsweise überzeichnet durch ein an marktwirtschaftlichen Aufgaben und Interessen ori- entiertes Modell arbeitsteilig verbundener, aber um *salaires* und *profits* miteinan- der konkurrierender *Klassen*.³⁸ Gleichzeitig wird mit der Zielvorgabe einer am Gemeininteresse der Nation (»l'intérêt général de la nation«) und dem Reichtum aller Bürger orientierten Politik ein dem Wesen nach *egalitärer* Gedanke in die Diskussion gebracht, der dem ständischen Hierarchiemodell ebenfalls wider- spricht. Noch in der grundlegenden Definition seines Gesetzesbegriffs³⁹ hatte Montesquieu das ewige Bestehen der Ständehierarchie als unverrückbar, daher »naturgesetzlich« angenommen und daher auch die Existenz von Privilegien, als »der Natur der Dinge« entsprechend, für unabdingbar gehalten. »Zu allen Zei- ten«, hatte Montesquieu geschrieben,

36 »La nation est réduite à trois classes de citoyens: la *classe productive*, la *classe des propriétaires* et la *classe stérile*.« Quesnay, ebenda, S. 305 (Hervorhebungen im Original).

37 Ebenda, S. 306–309. Der tatsächlich irreführende Ausdruck *classe stérile*, der die historiographi- schen Fehleinschätzungen hinsichtlich der Beachtung des Faktors »Arbeit« im physiokratischen System begünstigte, muss vor dem Hintergrund der gezeigten Ausführungen Quesnays zur zent- ralen Bedeutung der »Arbeit« im Wertschöpfungsprozess relativiert werden.

38 Zur politischen Forderung einer auch über Ländergrenzen hinausgehenden *freien Konkurrenz* vgl. Quesnay, ebenda, S. 318–328.

39 »Gesetze, in der allgemeinsten Bedeutung, sind notwendige Beziehungen, die sich aus der Natur der Dinge ergeben.« Montesquieu, *De l'esprit des lois*, Bd. I, S. 87 (Übersetzung R. Bach).